

«Die Klassenlehrperson kann einen Teil ihrer Belastung an LIFT abgeben»

RIGGISBERG Die Real- und Sekundarschule Riggisberg macht seit 2009 mit am Jugendprojekt LIFT und bietet damit Kindern der 7. bis 9. Klasse die Möglichkeit, wöchentlich in der Berufswelt zu schnuppern. Ruth Huber-Jenzer, Betreuerin des LIFT-Projekts an der Real- und Sekundarschule Riggisberg, erzählt von ihren Erfahrungen.

Interview: Beat Wirz

Frau Huber, was war für die Real- und Sekundarschule Riggisberg ausschlaggebend, am Jugendprojekt LIFT mitzumachen?

Auch an unserer Schule gibt es Schüler, welche eine zusätzliche Unterstützung im Zusammenhang mit der Berufswahl brauchen. Uns ist es wichtig, dass gerade Oberstufenschüler ihre Freizeit sinnvoll nutzen. Der Einblick in die Arbeitswelt hilft ihnen oft, den Schulalltag nicht mehr als sinnlose Zeitverschwendung zu sehen.

Sie haben mir im Vorgespräch gesagt, dass wechselnd rund 8 bis 12 Betriebe aus unterschiedlichen Branchen wöchentliche Arbeitsplätze für die Jugendlichen anbieten. Können Sie ein paar konkrete Beispiele machen?

Wir arbeiten im handwerklichen Bereich mit Bäckern, Malern, Maurern, Automechanikern zusammen. Auch Dienstleistungsbetriebe wie das Wohnheim oder das Altersheim machen mit sowie Detailhändler wie die Landi, die Drogerie oder der Blumenladen.

Wo stossen Sie auf Unternehmensseite auf Widerstände, beziehungsweise: Welche Schwierigkeiten bieten sich Ihnen in der Akquisition von Betrieben?

Das Hauptproblem besteht in Riggisberg darin, überhaupt noch freie Plätze zu finden, da bereits viele

Betriebe von sich aus Wochenplätze anbieten und diese dann unter der Hand weitergegeben werden. Oft gibt es aber auch nichts zu tun, die einfachen Arbeiten werden aus Kostengründen vom Betrieb selbst erledigt.

Welche «Stellen» sind bei Jugendlichen besonders beliebt, welche eher unbeliebt?

Der Lohn spielt da eine grosse Rolle, obschon ich in diesem Bereich immer wieder regulierend eingreife. Daneben sind persönliche Vorlieben wichtig, jeder Schüler ist da anders.

Gemäss LIFT richtet sich das Projekt eher an Jugendliche mit erschwelter Ausgangslage. Welche Jugendlichen möchten Sie vor Ort konkret erreichen und was bietet diesen das Projekt?

Mir ist wichtig, dass die Schüler realisieren, dass eine andere Welt auf sie zukommt. Da spielen vorerst nicht die Noten eine Rolle, sondern das Sozialverhalten, die Selbsteinschätzung, das Auftreten oder das Fokussieren eines Ziels, um nur ein paar Aspekte zu nennen.

Im Moment sind in Riggisberg sieben Jugendliche mit dabei.

Wenn Sie auf die vergangenen fünf Jahre zurückblicken: Was können Sie zum Hintergrund und zur Situation der Jugendlichen sagen, die bislang mitgemacht haben?

Zum einen sind es Schüler mit einem Migrationshintergrund, deren Eltern die nötige Unterstützung nicht leisten können, zum anderen auch Schüler, welche die Unterstützung aus ihrem Umfeld ablehnen und dadurch negativ auffallen.

Inwiefern profitiert die Schule, die Lehrperson, der Unterricht? Warum sollten andere Schulen Ihrer Meinung nach mitmachen?

Die Klassenlehrperson kann einen Teil ihrer Belastung an LIFT abgeben, weitere erwachsene Personen lernen den Schüler aus einem ganz anderen Blickwinkel kennen und öffnen damit neue Wege.

Was haben Unternehmen davon, wenn sie Lift unterstützen?

Ich versuche durch Öffentlichkeitsarbeit ein wenig Reklame zu machen. Viele Betriebe sehen zudem die Notwendigkeit, den eigenen Beruf wieder vermehrt bekannt zu machen.

Können Sie mir ein Beispiel einer kleinen «Erfolgsgeschichte» schildern, zum Beispiel von einem Jugendlichen, der durch das Projekt tatsächlich später eine Lehrstelle gefunden hat?

Unsere Betriebe bilden selbst keine Lehrlinge aus. Somit ist ein direkter Wechsel nicht möglich, so wie das in anderen Gemeinden durchaus üblich ist. Ein Junge war längere Zeit in der Landi unserer Region tätig. Er hat jetzt seine Lehre in einer andern Filiale abgeschlossen.



Mit LIFT zur Lehrstelle

Auch Jugendliche mit «erschwerter Ausgangslage» können nach der obligatorischen Schulzeit eine gute Anschlusslösung oder Lehrstelle finden. Das zeigt das Jugendprojekt LIFT, welches Jugendliche vom 7. bis 9. Schuljahr präventiv unterstützt. Nach erfolgreichen Pilotprojekten machen schweizweit neue Schulen mit.

Sie räumen Regale ein, verrichten kleinere handwerkliche Arbeiten, helfen im Verkauf oder verpacken feine Produkte. An Wochenarbeitsplätzen verrichten Jugendliche leichte Arbeiten und sammeln praktische Erfahrungen. Die wöchentlichen Einsätze ab Mitte der 7. Klasse sind ein Schlüsselerlebnis für Jugendliche, die in der Schule daran sind, den Anschluss zu verpassen. Sie erhalten für ihren Einsatz eine kleine Entlohnung und, wohl noch, wichtiger: neues Selbstbewusstsein. Plötzlich werden sie für «voll» genommen, müssen Verantwortung mittragen und ihre Arbeit ist etwas wert. Fachpersonen bereiten sie in Kleingruppen auf die Einsätze vor und bilden sie mit gezielten Impulsen weiter. Dabei werden die Schulen und Gewerbebetriebe systematisch miteinander vernetzt. Ziel: Nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit soll der Übertritt in die Arbeitswelt erfolgreich stattfinden.

Zugang zu Lehrstellen

Die Wochenarbeitsplätze und LIFT-Module schaffen für die jungen Beteiligten eine neue Ausgangslage. Plötzlich sind ungenügende Schulleistungen, mangelnde Motivation und fehlende Unterstützung aus dem Umfeld nicht mehr so wichtig. Denn in den Betrieben geht es um praktische Anforderungen, die Jugendlichen lernen die Arbeits- und Berufswelt kennen. Die Erfahrungen der Pilotphase des Jugendprojektes LIFT in diversen Schulen in Bern und Zürich zeigen, dass auf diese Weise auch Jugendliche mit erschwerter Voraussetzungen nach der obligatorischen Schulzeit eine gute Anschlusslösung finden können. Auffallend sind die hohe Durchhaltequote und die motivierte Beteiligung. Das frische Selbstwertgefühl wirkt sich zudem positiv auf den Schulalltag



Die Wochenarbeitsplätze ermöglichen berufliche Erfahrungen – zum Beispiel bei einem Tierarzt.

Bild: zvg

LIFT-Kontakt

Erfahrungsberichte,
Broschüren, Video und Liste
der teilnehmenden Schulen:
www.jugendprojekt-lift.ch

Beratung in der
Geschäftsstelle LIFT:
NSW/RSE, Schläflistrasse 6,
3013 Bern, 031 318 55 70,
info@jugendprojekt-lift.ch

Gabriela Walser, Projektleitung
LIFT, 076 562 99 38, gabriela.walser@jugendprojekt-lift.ch

Mascia Rüfenacht, Koordination
Deutschschweiz, 076 683 26 30,
mascia.ruefenacht@jugendprojekt-lift.ch

aus. Die Zusammenarbeit zwischen Schule und Betrieben führt zum Abbau von Vorurteilen und kann nachhaltig ausgebaut werden.

Neue Schulen gesucht – und gefunden ...

Nach der Pilotphase 2006 bis 2009 haben sich 2010 bis 2011 schweizweit Schulen aller Sprachregionen entschlossen, die Projektidee als lokale LIFT-Standorte zu übernehmen. Bei den Vorbereitungen zum Aufbau, der praktischen Umsetzung, der Zusammenarbeit mit Betrieben der Region, aber auch während eines laufenden Projektes steht das Team des Kompetenzzentrums LIFT der lokalen Trägerschaft beratend zur Seite. Es stellt Erfahrungen, Erkenntnisse, Unterlagen, Instrumente, aber auch praktische Unterstützung kostenlos zur Verfügung und vernetzt die teilnehmenden lokalen Trägerschaften und Schulhäuser.